

unterblieb bei ihr, was die Gewalt der Krone und die Abhängigkeit des Lehnsmannes zur Anschauung bringen konnte. Auf dem Schloßhofe war der königliche Thron errichtet und eine Tribüne für den zuschauenden Adel und die Landboten erbaut. Senatoren und Edelleute, Bürger und Soldaten füllten den Platz. Nachdem Wladislaw im königlichen Ornat auf dem Throne Platz genommen, erschienen vor ihm sechs kurfürstliche Gesandte, knieten nieder und hielten um die Belehnung für ihren Herrn an. In Gnaden wurde sie verheißen. Drei Senatoren mit großem und glänzendem Gefolge sprengten vor das kurfürstliche Quartier und luden Friedrich Wilhelm zur Belehnung auf das Schloß von Warschau.

Unter dem schmetternden Klange der Trompeten, dem dumpfen Schalle der Pauken und inmitten einer ansehnlichen und prächtig geschmückten Schar ritt der jugendliche Herzog, es war in der vierten Nachmittagsstunde, hinein in den Ring. Seine Junker und Kavaliere hielten zur Rechten der Tribüne, die königlichen zur linken. Dem Andränge des Volkes zu wehren, war rechts Wladislaws Leibkompanie, links die des Kurfürsten aufgestellt.

Im Geleite der drei Senatoren nahte sich Friedrich Wilhelm dem Throne, beugte die Kniee auf ein prachtvoll gesticktes Polster und leistete, während einer der Großkanzler ihm die Eidesformel vorhielt und seine Rechte die rote Lehnsfahne berührte, den Lehnsseid. Still und friedlich ging die Feier vor sich, obwohl man zuvor einiges Argernis gefürchtet, das die Landboten anzetteln möchten; denn gar unfreundlich hatten sie sich in den vorausgegangenen Verhandlungen gegen den jungen Hohenzoller bewiesen. Der König aber hatte sie bedroht, sie würden die Stiegen der Bühne hinabgeworfen werden, wenn sie jetzt noch eine Einrede versuchten. Auch der päpstliche Nuntius war so weit gestillt worden, daß er seine Protestation jetzt nicht öffentlich vorbrachte, sondern schriftlich übergab, „so viel es an ihm selber gültig sein kann“, fügt ein Bericht hinzu. Man legte auf seinen Widerspruch keinen Wert*).

Als die Handlung vorüber war, wurde die Lehnsfahne von Würdenträgern des preußischen Herzogtums nach Gwiasdowo gebracht, unter der Ehrenwache kurfürstlicher Offiziere, Hofleute und der Leibkompanie. Ein Bankett schloß die Feier; bei der Tafel saß der Kurfürst zwischen dem Könige und der Königin. „Was nun bei dem möchte vorgegangen sein, werden die zu erzählen wissen, so in der Nähe Seiner kurfürstlichen Durchlaucht aufgewartet“. Andere Festlichkeiten folgten in den nächsten Tagen; am 12. Oktober fand die Abschiedsaudienz statt.

Der junge Kurfürst erwarb sich die Zuneigung des Königs und der polnischen Großen. Man bewunderte seine würdevolle Haltung und den ihm eigenen, Achtung gebietenden Ernst, rühmte seine stattliche

*) 1234 hatte der Papst den deutschen Orden mit Preußen belehnt und sich für seinen Oberlehnsheeren erklärt. So oft nachmals Brandenburg mit dem Herzogtum belehnt wurde, erhob er Widerspruch, freilich stets erfolglos, wie er auch gegen die Erhebung Preußens zum weltlichen Herzogtum (1525) protestiert hatte.